In der Allgemeinen Zeitung, Monat November, habe ich meine Anzeige meiner Bemerkungen über die franz. Armee gelesen. Aus dem Detail meiner Lehre muß ich schließen, daß der Aufsatz von einem meiner Bekannten herrührt. Zweierlei habe ich zu bemerken: 1) Wenn gesagt wird, daß alles schon da gewesen sey, so mag dies sehr wahrscheinlich seyn; aber für mich, muß ich entgegnen, ist nichts da gewesen. Was ich über diesen Gegenstand gelesen, ist mir erst nach der Entstehung meiner Ideen zu Gesicht gekommen. Selbst Bülow's sämtliche Schriften kennt ich, nach dem alles vollendet war. Willinger hatte mir Manuscript, über die Bülow'schen Schriften. Doch denk ich mich über die franz. Armee ganz anders wie Bülow, der — seinem Genie Ehre sei es hinzu — diese Armee nicht kannte. — 2) Ist die Hauptthatsache übersehen worden, die, welche darthut, daß alle Maßregeln der franz. Armee eine Folgerichtigkeit ist, so lange man die Fonds der alten Kriegstactik, in dem Hauptmoment, für den die franz. Sprache kein Wort hat, weil die Sache nicht vorhanden ist, im Flügelmann, beibehalten hat. Mit diesem fällt das System, u. ein Heer muß gefunden werden. Ich wünschte, daß dieser Umstand gehörig gewürdigt würde. Denn noch immer sieht man mit offnen Augen nicht. — Wollten Sie zur Aufbauung der Preußen in Petersburg Freudenthränen, französ. Engel Not, etwas beitragen Kind, so würden ich's gern sehen. Hierüber habe ich gar keine verwandten Zeitschr., also muß mein solche Wichtigkeit bei Ihnen geneigt eintreten. Ich kann gleich über eine Anzahl Exempl. disponiren; Verbreitung der Ideen, weiter Wirkung ich nichts.

Ihr Buch, Plan im Leben u. s. f. sind wahrscheinlich nach Petersburg gegangen, weswegen ich gleich nach Empfang Ihres Briefes an Prof. Gastrari geschrieben. Nemmes habe ich mir diese Schrift zu verschaffen gewußt, ich habe sie gelesen; mit besonderer Aufmerksamkeit die erste Rede. Ich bin ganz Ihrer Meinung, daß ein literarischer Leben der Geschichtschreiber durchgesetzter Plan ist. Ich unterscheide aber den Ideen-

schen vom Schriftsteller, das Leben vom Schreiben, Handeln vom Wort. Verzeihen Sie mir diese Distinction: ich kann nicht anders. —

Den fünften Theil der Schlußzeugnisse habe ich mit Vergnügen durchstudirt. Ich lese mir Wolf, lese die Schel, daß „der Mensch, vom Schicksal geruhen, seine Unsichtbarkeit" hat, die ich vielmehr Geschichtschreiber zu sagen! Wer wird den sechsten u. siebenten Theil geben können!!

Der Geheimrath v. Berg auf Hodenzeit, den Lehrmann schätzte, ist im vorigen Monat dort hin gegangen, wo Schön, u. Stolz, u. Kiesl nun sind. — Ich folgte seinem Sarge. Ich weiß aber so gern ihn selbst gefolgt!

Mein Friedl, Pastor Schultze u. seine Frau, meine Minen seine Töchter u. ihr Geschwister verweisen Ihnen auf's Herzlichste, u. bringen mir auf Ihr Andenken bei Ihnen aufzuschreiben. Wenn Sie durch die Gegend kommen, so umgehen Sie Hodenzeit nicht.

Leben Sie wohl! Leben Sie glücklich! Ich empfehle Ihnen mein Anstreben für das fromme Land, u. mich Ihnen

unveränderlich Faber

N. S. Ihren Brief an mich adressiren Sie nach Riga, mit dem Beisatz: abzugeben bei Hr. Joh. M. Sander. Wo ich auch sey, so werden Sie mir durch dieses Haus, nachgeschickt werden.

— Ich schreibe mit heutigem Post nach an meine Eule, der Kom. in Neustrelitz.

— der Sohn des Prof. Schultze, welcher Ihnen von Dorpat freundlich ist, hat die sehr gute Pferdeart Sorniegel erhalten, die er alle vor 14 Tagen eingestanden hat.